

Dr. Craig Keener, Apostelgeschichte, Vorlesung 1, Autorschaft, Datum und Genre

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung über die Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 1, Autorschaft, Datum und Genre.

Wir haben im Neuen Testament viele Briefe, die uns zeigen, wie mit bestimmten Problemen umgegangen wurde.

Wir haben die Evangelien, die uns mehr vom Leben unseres Herrn zeigen. Aber wir haben ein Buch im Neuen Testament, das das Leben der frühen Kirche tatsächlich erzählerisch darstellt. Das Thema des Buches ist die Mission der frühen Kirche und wie sie Jesu Mission fortführte und seinem großen Auftrag folgte.

Wir finden dies in der Apostelgeschichte. Wir beginnen die Apostelgeschichte mit einer recht langen Einleitung, um die Hauptthemen anzusprechen. Anschließend werden wir bestimmte Teile der Apostelgeschichte etwas weniger detailliert durchgehen und untersuchen.

Die Apostelgeschichte, wir könnten sie Lukasteil 2 nennen, denn es ist sehr bedeutsam, wie das Lukasevangelium in der Apostelgeschichte fortgeführt wird. Das Lukasevangelium beschreibt alles, was Jesus zu tun und zu lehren begann. Und die Apostelgeschichte zeigt, wie Jesus durch seine Nachfolger weiterwirkte.

Die Apostelgeschichte berichtet uns von den Anfängen vieler Kirchen. Sie ist daher hilfreich, wenn man den Hintergrund der Paulusbriefe betrachtet. Der Römerbrief beispielsweise war an eine gemischte Kirche gerichtet, die einst nur aus Heiden bestand.

Die Thessalonicher waren eine größtenteils heidnische Kirche, die verfolgt wurde, weil sie an einen anderen König, einen gewissen Jesus, glaubte. Nun ja, die Athener, die es nicht in den Kanon geschafft haben. Trotzdem erhalten wir Hintergrundinformationen zu vielen der Briefe, auch wenn dies nicht der ursprüngliche Zweck der Apostelgeschichte war.

Es hilft uns in dieser Hinsicht. Beginnen wir mit der Frage nach der Urheberschaft der Apostelgeschichte. Wir können die Urheberschaft der Apostelgeschichte nicht wirklich ansprechen, ohne die Wir-Erzählungen zu betrachten.

Die Mehrheit der Wissenschaftler ist der Ansicht, dass die Wir-Erzählungen von einem Gefährten des Paulus verfasst wurden. Und dafür gibt es gute Gründe. Einige Wissenschaftler widersprechen jedoch.

Und dafür gibt es auch Gründe. Sie können meine Meinung erkennen, denn für das eine habe ich gute Gründe genannt, für das andere nur Gründe. Aber in jedem Fall sind die Erzählungen im Abschnitt „Wir“ viel detaillierter.

Es gibt mehr Details über die wenigen Wochen in Philippi als über die längeren Aufenthalte in Korinth, 18 Monate und über zwei Jahre in Ephesus. Auch wo das „wir“ beginnt und wo das „wir“ aufhört. Ab 1610 finden wir, dass das „wir“ von Troas nach Philippi zieht.

Nachdem Paulus und Silas Philippi verlassen hatten, brach das „Wir“ ab. Doch Jahre später, als Paulus in Apostelgeschichte Kapitel 20 nach Philippi zurückkehrte, wurde das „Wir“ wieder aufgenommen und blieb im Grunde bis zum Ende der Apostelgeschichte bestehen, wenn es zu Reisen kam. Das „Wir“ blieb im Hintergrund.

Die erste Person wird nur dort erwähnt, wo es nötig ist, um sich selbst einzubeziehen, ohne näher darauf einzugehen, indem sie sich selbst erwähnt und erwähnt, was sie tut. Sie wird einfach in die Gruppe aufgenommen. Manche Leute haben das „wir“ anders aufgefasst, als wir es normalerweise unter „wir“ verstehen.

„Wir“ bedeutet normalerweise: ich und jemand anderes. Aber als Wissenschaftler verdienen wir unseren Lebensunterhalt damit, komplizierte Dinge einfach zu machen. Und leider manchmal, indem wir einfache Dinge kompliziert machen.

Ich muss also auf diese anderen Ansichten zum Thema „wir“ eingehen. Manche meinen, es müsse sich um ein fiktives „wir“ handeln. Der Grund dafür ist, dass sie meinen, Lukas' Darstellung von Paulus' Denken unterscheide sich von der Darstellung von Paulus' Denken in seinen Briefen.

Nun, da ist etwas Wahres dran. Niemand behauptet, dass Paulus die Apostelgeschichte geschrieben hat. Lukas ist offensichtlich eine andere Person.

Aber er ist kein so anderer Mensch, dass wir annehmen müssten, er könne ihn nicht gekannt oder nicht mit ihm gereist sein. Wenn einer meiner Studenten eine Biografie über mein Leben schreiben würde und Sie sehen würden, was er an mir hervorheben würde, würde das, was er an mir hervorheben würde, wahrscheinlich anders sein als das, was ich an mir hervorheben würde. Tatsächlich besteht der wichtigste Unterschied, den Gelehrte oft zwischen Lukas' Darstellung der Theologie des Paulus und Paulus' eigener Darstellung der Theologie des Paulus gesehen haben, darin, dass sie sagen, dass Paulus in der Apostelgeschichte dem Gesetz positiv gegenübersteht, während er in den Briefen des Paulus gegen das Gesetz ist.

Nun, das ist eine sehr tendenziöse Lesart des Paulus. Ich werde nicht sagen, woher sie historisch stammt, aber ich möchte sagen, dass die Mehrheit der Paulus-Forscher

diese Ansicht in den letzten Jahrzehnten verworfen hat. Sie sagen nicht mehr, dass Paulus gegen das Gesetz war.

Daher müssen Apostelgeschichte-Forscher, die diesen Kontrast nutzen, um zwischen dem Paulus des Lukas und dem Paulus des Paulus zu unterscheiden, ihre paulinische Forschung auf den neuesten Stand bringen. Aber warum gehen sie überhaupt davon aus, dass es sich um ein fiktives „wir“ handelt? In fiktiven Dokumenten wie Romanen gibt es fiktive „wir“ oder „ich“. In historischen Werken hingegen gibt es normalerweise keine fiktiven „wir“ oder „ich“, wie es die Mehrheit der Gelehrten in der Apostelgeschichte sieht.

Nicht alle sind sich einig, wie historisch die Apostelgeschichte ist, aber die Mehrheit ist sich einig, dass es sich bei der Apostelgeschichte um eine historische Monographie handelt. Und sie ist ein Werk der antiken Geschichtsschreibung. Der berühmte Harvard-Altphilologe des frühen 20. Jahrhunderts, Sir Arthur Darby Nock, sagte, ihm fiel höchstens ein Beispiel aus der historischen Literatur, aus der Sachliteratur, ein, wo die erste Person Plural oder die erste Person Periode fiktiv verwendet wurde.

In fast allen historischen Werken bedeutet die Ich-Formulierung, dass der Autor behauptet, dort gewesen zu sein oder zu schreiben oder etwas in der Art. Wenn die Geschichte fiktiv wäre, warum sollte sie dann nur an diesen Stellen fiktiv sein, sodass sie in Philippi endet und dort wieder beginnt? Und es sind so obskure Orte. Man sollte doch meinen, dass das „Wir“ die gesamte Erzählung durchgezogen hätte.

Dann hätten wir ein Jünger Jesu sein können. Dann hätten wir beim leeren Grab dabei sein können. Dann hätten wir bei Pfingsten dabei sein können.

Aber der Autor kann das nicht sagen, denn das Publikum weiß offenbar, wer der Autor ist und wann er mit Paul zusammen war und wann nicht. Das „Wir“ erscheint auf sehr obskure Weise. Der Autor versucht nicht, eine große Sache aus seiner Anwesenheit zu machen.

Der Autor bezieht sich lediglich an den Stellen, an denen er präsent war, selbst mit ein. Manche sagen, es sei nicht fiktiv, andere wiederum meinen, es gebe diese fiktive Präsenz eines „Wir“ auf Seereisen. Wissenschaftler haben diese Frage entschieden beantwortet und gezeigt, dass die meisten „Wir“-Reisen kein „Wir“ enthalten.

Wenn das „wir“ da ist, liegt das normalerweise daran, dass der Autor behauptet hat, da zu sein. Und außerhalb von Seereisen ist es dasselbe wie innerhalb von Seereisen. Daher hat die Mehrheit der Wissenschaftler diesen Ansatz abgelehnt.

Einige Wissenschaftler meinen jedoch, es sei keine Fiktion. Es gehöre zu einem Reisetagebuch. Und das ist durchaus möglich.

Es ist möglich, dass es zu einer Person gehört. Bedenken Sie, dass Lukas zu Beginn seines ersten Bandes viele mögliche Quellen erwähnt. Er erwähnt, dass er Material von Augenzeugen erhalten hat. Vermutlich könnte ein Großteil des Materials, das er erhielt, in der Ich-Form vorliegen.

Und doch bewahrt er nirgends sonst die Ich-Form. Warum sollte Lukas gerade jetzt, und nur jetzt, ein unfähiger Herausgeber dieses Materials werden? Ist es nicht wahrscheinlicher, dass es sich, falls überhaupt ein Reisetagebuch verwendet wurde, um Lukas' eigenes Reisetagebuch handelte? Wenn es also ein Reisetagebuch war, das „wir“ einschloss, wäre es Lukas' Reisetagebuch gewesen. In anderer antiker Literatur bedeutet „wir“ normalerweise „wir“, genau wie heute.

Anstatt also mit Einfachheit zu komplizieren, lassen wir es einfach. Und normalerweise kann ich sagen, dass ich mich in der Wissenschaft auf einem starken Konsens befinde. An diesem Punkt gibt es eine Debatte.

Ich persönlich halte die Argumente für überzeugend genug, um sagen zu können: „Ich halte das für wirklich überzeugend.“ Aber wer war dieser Begleiter, der im „Wir“ vorausgesetzt wird? Wer ist diese Stimme in der ersten Person? Nun, wir kennen bestimmte Personen, die Paulus begleiteten.

In Kolosser 4,10 und in Philemon 24 erwähnt er, dass Aristarchus mit ihm in Rom war. Allerdings wird Aristarchus in Apostelgeschichte 27 ausdrücklich von der ersten Person unterschieden. Es handelt sich also um jemanden, der mit Aristarchus und Paulus zusammen war, aber nicht Aristarchus war.

Es könnte Epaphras sein. Epaphras ist auch mit Paulus in Rom, aber hier wird kein Interesse am Lykostal gezeigt. Man könnte meinen, Epaphras, dessen Heimatgemeinde, in der er am meisten wirkte, befand sich im Lykostal. Man könnte meinen, das würde irgendwo in der Apostelgeschichte auftauchen, aber dort wird kein Interesse am Lykostal gezeigt.

Demas war auch mit Paulus in Rom, aber der Überlieferung nach hielt er nicht durch. In 2. Timotheus, Kapitel 4 heißt es: „Demas hat mich verlassen.“ Daher ist es wahrscheinlich, dass er die Apostelgeschichte nicht geschrieben hat.

Nun gibt es einen weiteren starken Kandidaten, der normalerweise nicht erwähnt wird, denke ich, und das ist Titus. Titus war ein enger Gefährte von Paulus. Und aus irgendeinem Grund wird Titus in der Apostelgeschichte nicht namentlich erwähnt, es sei denn, er ist dieselbe Person wie Timotheus, was ein Freund von mir behauptet.

Ich persönlich denke jedoch, dass es zwingende Gründe dagegen gibt. Einer davon ist, dass wir 1. und 2. Timotheusbrief sowie Titus getrennt behandeln. Trotzdem

denke ich, dass Titus ein Kandidat sein könnte. Das Problem ist, dass Titus nicht unter Paulus' Gefährten in Rom ist.

Es gibt also einen Gefährten, der in Rom aufgeführt ist, aber in der Apostelgeschichte nicht namentlich erwähnt wird: Lukas. Wenig überraschend war die einhellige Meinung der frühen Kirche, Lukas sei der Autor des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte. Interessanterweise würde man erwarten, dass jemand, der eine Überlieferung über einen Autor erfindet, eine sehr prominente Person als Autor ins Spiel bringt.

Lukas war nicht so prominent. Sowohl die äußeren als auch die inneren Beweise sprechen also für Lukas als Autor. Und manchmal verwendet man, wenn man vom Autor eines Werkes spricht, einfach den traditionellen Autorennamen, weil man keinen besseren Namen hat.

Aber in diesem Fall, wenn ich Lukas sage, glaube ich persönlich, dass Lukas der Autor war. Nun, die Tradition der Autorschaft ist sehr stark. Altphilologen beginnen normalerweise mit den externen Beweisen, und die externen Beweise sind hier sehr stark.

Die Überlieferung ist Lukas. Der antimarcionitische Prolog besagt tatsächlich, dass es sich um Lukas handelte, einen Arzt aus Antiochia. Kolosser 4:14 passt zwar zu Lukas als Arzt, obwohl ich angesichts der Apostelgeschichte nicht glaube, dass er aus Antiochia stammte.

Es heißt, er blieb ledig und starb im Alter von 84 Jahren in Bötien in Griechenland. Einige weitere Einzelheiten sind mir nicht bekannt, aber sie stützen die Beweise für Lukas als Autor. Wir haben stärkere Beweise von Irenäus im späten 2. Jahrhundert, Clemens von Alexandria im späten 2. Jahrhundert, Origenes und Tertullian.

An wen auch immer Lukas sich in der Apostelgeschichte und im Lukasevangelium wandte, jeder wusste, wer der Autor war. Er musste nicht angeben, wer er war. Er konnte im Prolog „ich“ sagen.

Er kann später „wir“ sagen. Die meisten Empfänger solcher Werke wussten, wer der Autor war, und das musste nicht unbedingt im Text stehen. Manchmal war es so, manchmal nicht.

Und im Fall von Lukas wissen wir, dass zumindest ein Teil seines Publikums, sein Widmungsempfänger, also sein ideales Publikum, Theophilus heißt. Und Theophilus kannte zweifellos den Autor. Daher musste das Buch ihn nicht erwähnen, aber normalerweise war die Urheberschaft eines der letzten Details, die vergessen wurden.

Wir sprechen hier also von einigen Generationen, in denen dies weitergegeben werden könnte, und wir sprechen von Einstimmigkeit. Wäre es nicht genau überliefert worden, gäbe es in verschiedenen Teilen des Römischen Reiches unterschiedliche Hypothesen, aber wir sind uns einig. Außerdem wird das Evangelium auf einem Papyrus, P75, aus der Zeit zwischen 175 und 225 n. Chr., als Lukasevangelium bezeichnet, und so gut wie alle sind sich einig, dass sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte vom selben Autor verfasst wurden.

Lukas war in der Überlieferung nicht prominent, doch die Autorentradition ist einstimmig. Wer würde einen Nicht-Apostel und Nicht-Augenzeugen Jesu als Autor erfinden? Wir haben keine Beweise dagegen. Es passt zu dem Wenigen, was wir über Lukas wissen.

Interessanterweise, obwohl dies nur ein Nebenargument ist, finden sich viele in der medizinischen Literatur häufig verwendete Begriffe auch in der Apostelgeschichte. Darauf wies Hobart hin. Cadbury wies später zu Recht darauf hin, dass viele dieser Begriffe auch in der nicht-medizinischen Literatur vorkommen, so dass dies nicht unbedingt ein Argument für einen medizinischen Autor an sich ist.

Aber wie Cadbury betonte – und Wissenschaftler haben es seitdem manchmal vernachlässigt –, ist es vereinbar, dass ein Arzt der Autor war. Viele der frühen Gelehrten, die heute zitiert werden, wie Debelius und andere, Cadbury, standen Lukas und der Autorschaft eher positiv als negativ gegenüber. Die meisten dieser Begriffe finden sich auch anderswo.

Harnack weist darauf hin und so weiter. Es gibt jedoch einige neuere Studien, die die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, und Weiss, Leder und andere haben darauf hingewiesen, dass dies mit der Möglichkeit eines medizinischen Autors vereinbar ist. Die Urheberschaft.

Die Überlieferung stammt von Lukas. Wenn es von Lukas stammt, dann war er laut Kolosser 4,14 Arzt, wenn es von dem Lukas stammt, der mit Paulus zusammen war. Ich möchte also nur ein paar Dinge über Ärzte sagen.

Unter den Ärzten der Antike gab es einen gewissen Aberglauben. Es gab auch einige echte empirische Daten. Das alles vermischte sich, weil man offensichtlich nicht alle Experimente selbst an Patienten durchführte.

Es gab die Überlieferungen, die teilweise richtig, teilweise falsch waren. Man las viel über die Naturgeschichte der Ältesten, und sie sprachen über angebliche Heilmittel für dies und jenes. Manche davon waren, wie zum Beispiel, das Zermahlen der Augäpfel eines Nashorns mit verschiedenen Mitteln, die niemand in die Hände bekommen wird und die wahrscheinlich auch niemand je ausprobiert hat.

Aber es gab auch Dinge, echte Beobachtungen, die Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen mit Patienten machten. Einige davon finden sich in Saronis' Gynäkologie und in Galens hippokratischer Literatur und so weiter. Es gab damals jedoch verschiedene medizinische Denkschulen.

Eine davon hieß tatsächlich „Methodist School“, nichts mit den heutigen Methodisten zu tun, sondern eine Reihe verschiedener Denkschulen und unterschiedlicher Ansätze in der Medizin. Es gab keine MCATs. Es gab keinen Test, um an die medizinische Fakultät zu kommen.

Es gab keine medizinischen Fakultäten. Man wurde bei einem anderen Arzt in die Lehre gegeben. Es gab zwar einige Einrichtungen, an denen man eine medizinische Ausbildung absolvieren konnte, aber es gab keine Akkreditierung.

Manche Ärzte mögen gut sein, andere schlecht. Aber man ist sich einig, dass es sich um denselben Autor wie im Lukasevangelium handelt. Und der Stil ist gebildet.

Es ist nicht sehr rhetorisch. Es stammt nicht von einem Mitglied der Elite. Es ist eher auf einer populären Ebene angesiedelt, aber es stammt auch nicht von den kaum des Lesens und Schreibens kundigen Leuten, die bei uns gewöhnliche Papyri verfassen, Geschäftsdokumente, die oft von Schreibern angefertigt werden.

Manche Leute konnten kaum ihren Namen schreiben. Lukas ist weit über diesem Niveau. Entgegen meiner Erwartungen, bevor ich einen vierbändigen Kommentar schrieb, dachte ich, dass Lukas rhetorisch wahrscheinlich auf einem höheren Niveau war als Paulus.

Aber nachdem ich die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe durchgearbeitet habe, bin ich zum gegenteiligen Schluss gekommen. Paulus arbeitet tatsächlich auf einer höheren rhetorischen Ebene. Normalerweise wäre das in Briefen nicht einmal nötig, aber Paulus tut es.

Dann tut Lukas dies in der Apostelgeschichte. Dennoch ist Lukas ein gebildeter Mensch. Er ist nicht ungebildet.

Er verbessert die Grammatik des Markus im Lukasevangelium regelmäßig. Betrachten wir den Hintergrund des Autors, vorausgesetzt, es handelt sich um Lukas, wissen wir etwas über Ärzte: Ärzte waren einer der Berufe, in denen sowohl Männer als auch Frauen tätig waren. Lukas hatte also in seinem Berufsleben wahrscheinlich mit qualifizierten Frauen zu tun, was gut zu dem passt, was wir bei Lukas und in der Apostelgeschichte lesen, wo er Respekt vor Frauen hat.

Er ist umfassender als die meisten seiner damaligen Zeitgenossen, die über Männer und Frauen schrieben. Ärzte waren oft Sklaven. Normalerweise waren sie Griechen und hatten eine gewisse Bildung.

Ja, es gab damals ausgebildete Sklaven. Die Sklavenkultur unterschied sich von anderen. In manchen Haushalten, in denen Sklaven lebten, gab es sogar wohlhabende Hausklaven, die gut ausgebildet waren.

Manchmal verwalteten sie das Anwesen des Sklavenhalters usw. Manche Juden waren gegen den Einsatz von Ärzten und meinten, man müsse sich einfach auf Gott verlassen. Doch die hellenisierten Juden in den Städten akzeptierten dies.

Daher wäre Lukas in den Gebieten, in denen er normalerweise arbeitet, die meist städtisch sind, aufgrund seines Berufs wahrscheinlich nicht mit großen Vorurteilen konfrontiert gewesen. Damals gab es noch keine professionellen Historiker. Das war keine normale Berufsbeschreibung.

Ärzte waren gebildet. Paul war manchmal krank. Persönliche Ärzte gehörten normalerweise zu den engsten Vertrauten.

Es ist also verständlich, dass ein Arzt mit Paulus reiste. Ein Arzt konnte aber auch Historiker sein, da er eine Ausbildung hatte. Professor Loveday Alexander argumentiert, dass Lukas' Vorwort dem entspreche, was man von einem wissenschaftlichen Autor erwarten würde.

Es ist also nicht so, dass Lukas kein Historiker gewesen wäre, sondern dass Lukas eher ein wissenschaftlicher als ein rhetorischer Historiker war. Es gab jedoch keine professionellen Historiker. Sie waren Redner oder etwas anderes, die einfach auch Geschichte schrieben.

Manche haben viel Arbeit in die Geschichtsschreibung gesteckt, aber normalerweise waren das Leute, die nebenbei genug Reichtum oder Unterstützung hatten, um das tun zu können. Einwände gegen Lukas. Nun, einer der Haupteinwände sind die Unterschiede in den Details zu den Briefen des Paulus.

Historikern waren jedoch Abweichungen in den Details gestattet, solange sie die Ereignisse richtig wiedergaben. Und wenn man die Texte anderer Historiker über antike Persönlichkeiten mit den Personen vergleicht, über die sie schrieben, ergibt sich die gleiche Situation wie bei der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen. Man vergleicht die Briefe Ciceros.

Dann gibt es Historiker, die über Cicero geschrieben haben. Und die Situation ist in etwa vergleichbar, wie einige Altphilologen gezeigt haben. Manche sagen, Lukas habe apologetische Absichten.

Das stimmt. Paulus allerdings auch. Beide schreiben mit unterschiedlichen Absichten.

Die Unterschiede im Detail sind also nicht größer als das, was wir von einem Historiker erwarten würden, der selektiv über das Leben einer Person schreibt. Ein Historiker, der seine eigenen Punkte hervorheben möchte. Das bedeutet nicht, dass er sich Dinge ausgedacht hat.

Das bedeutet, dass sie das hervorhoben, was ihrer Meinung nach für ihr Publikum am wichtigsten war. Lukas schrieb, glaube ich, später als die Briefe des Paulus. Was also auf jeden Fall für jemanden, der aus der klassischen Philosophie kommt oder sich mit antiker Geschichtsschreibung beschäftigt, wirklich auffällt – ich habe die antiken Historiker gelesen, ich habe antike Biografien gelesen, ich habe diese antiken Quellen und auch die antiken Briefe durchgearbeitet, Ciceros Briefe, Senecas Briefe und so weiter.

Was mir auffällt, ist der Grad der Übereinstimmung zwischen ihnen. Insbesondere angesichts der Tatsache, dass Lukas die meisten Briefe des Paulus nicht gekannt zu haben scheint. Sie waren für ihn keine wichtige Quelle.

Er brauchte diese Quelle nicht, da er Paulus kannte und auch Gemeinden kannte, die Paulus kannten. Daher konnte er sich auf direktere Informationen stützen als auf die Briefe. Wenn man sich beispielsweise auf die Briefe des Paulus an die Korinther stützte, fand man darin eine Menge Dinge, die in der Apostelgeschichte usw. fehlten.

Ein weiterer Einwand sind theologische Unterschiede. Und das habe ich bereits erwähnt. Lukas verallgemeinert eher und ist weniger spezifisch.

Es ist eine Frage des Genres. Und noch einmal: Die größten theologischen Unterschiede, auf die hingewiesen wurde, sind wahrscheinlich gar keine Unterschiede. Es handelt sich um eine Fehlinterpretation der Paulusbriefe, die vor einigen Generationen stattfand.

Die meisten Unterschiede liegen in der Betonung. Es gibt zwar einige Unterschiede in den Details, aber auch diese sind nach den Maßstäben der antiken Geschichtsschreibung sehr gering. Der Hintergrund des Autors.

Was wir aus der Geographie erkennen können, sind die geografischen Elemente in der Apostelgeschichte des Lukas. Der Autor kennt die Ägäisregion sehr gut, kümmert sich sehr um sie und berichtet gerne darüber. Daher konzentriert sich sein Publikum wahrscheinlich auf diese Region oder ist ohnehin sein Kernpublikum. Nicht, dass er sich nicht über weitere Leser freuen würde.

Außerdem kennt er die Küste Palästinas sehr gut. Er kennt die Küste Judäas, was auf einen Reisegefährten von Paulus zutrifft. Seine geographischen Kenntnisse scheinen im Landesinneren von Judäa und Galiläa schwächer zu sein, was wiederum auf jemanden zutreffen würde, der mit Paulus in die Gebiete reiste, von denen wir in der Apostelgeschichte lesen.

Wie aus Lukas Kapitel 9 und den folgenden hervorgeht, reiste er nicht mit Jesus. Die Einzelheiten sind also eine andere Sache. Der Autor stammt wahrscheinlich aus der Ägäisregion.

Der Autor hat einen jüdischen oder heidnischen Hintergrund. Wenn es sich um den Lukas aus Kolosser 4,14 handelt, der mit Paulus in Rom war, dann ist er angesichts des Kontexts dieser Passage vermutlich ein Heide. Obwohl es in Römer 16 einen Lukas gibt, der jüdisch zu sein scheint, ist er entweder jüdisch oder heidnisch.

Er scheint nicht mit allen palästinensisch-jüdischen, judäischen und galiläischen Bräuchen vertraut zu sein. Wenn er also Jude ist, ist er wahrscheinlich ein Diasporajude. Er stammt wahrscheinlich aus der griechischsprachigen jüdischen Gemeinde im Mittelmeerraum außerhalb von Judäa und Galiläa.

Aber er reiste nach Jerusalem, wie wir aus Apostelgeschichte 20 und den Paulusbriefen entnehmen können. Er reiste mit Vertretern nichtjüdischer Kirchen, Diasporakirchen, aber auch Heiden, die diese Opfergaben brachten. Er war also wahrscheinlich ein Heide. Er kannte die Septuaginta in- und auswendig.

Wenn er also ein Nichtjude war, war er wahrscheinlich ein Gottesfürchtiger, jemand, der vor seiner Bekehrung zum Glauben an Jesus als Messias Zeit in den Synagogen verbrachte. Es ist jedoch möglich, dass er erst später viel dazugelernt hat. Ich bin vom Atheismus konvertiert.

Ich hatte keinen kirchlichen Hintergrund. Ich glaube, ich war einmal in einer katholischen Kirche, aber ich hatte keinen wirklichen kirchlichen Hintergrund. Und mein Wissen über den christlichen Glauben war wirklich begrenzt.

Ich wusste, dass sie an die Dreifaltigkeit und Wasserspeier glaubten. Über das Christentum wussten sie nicht viel. Aber, wissen Sie, und was ich aufgeschnappt habe, einfach aus der Gesellschaft, was ich gehört hatte.

Aber nach meiner Bekehrung musste ich anfangen zu pauken, weil die kleinen Kinder in der Sonntagsschule mehr über die Bibel wussten als ich. Also begann ich, täglich 40 Kapitel der Bibel zu lesen. Wenn man das macht, kann man jeden Monat die Bibel oder jede Woche das Neue Testament durchlesen.

Und ich habe es schließlich eingeholt. Aber in der Apostelgeschichte wird viel über Gottesfürchtige geschrieben. Daher ist es plausibel, dass Lukas ein Gottesfürchtiger gewesen sein könnte.

Und viele Wissenschaftler glauben, dass dies auch für seine Zielgruppe gilt. Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob er Jude oder Nichtjude war. Ich neige jedoch zu der Annahme, dass er wahrscheinlich ein Nichtjude war.

Und ich denke, er ist wahrscheinlich der Lukas aus Kolosser 4,14. Seine Zielgruppe. Heute erkennen wir normalerweise, dass viele dieser grundlegenden Werke nicht aus dem Kopf geschrieben wurden. So etwas wie die Apostelgeschichte hätte heute Tausende von Dollar gekostet, einschließlich der Papyri, der Schreiber usw.

Nach antiken Maßstäben handelte es sich um bedeutende Werke. Sie wurden also nicht aus dem Stegreif geschrieben. Lukas legte wahrscheinlich Wert darauf, ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Richard Baucom und andere haben gezeigt, dass Werke wie die Evangelien wahrscheinlich ein breiteres Publikum ansprachen, als Kritiker der Redaktion manchmal dachten, da sie sich auf eine bestimmte lokale Gemeinschaft konzentrierten. Gleichzeitig kann dies auch zu weit gehen, da Menschen normalerweise ein bestimmtes Zielpublikum haben. Sie haben ein Kernpublikum im Blick.

Sie hegen bestimmte Erwartungen und gehen davon aus, dass bestimmte Menschen diese Botschaft besonders gut verstehen oder dass sie dieser Botschaft besonders zuhören werden. Interessanterweise ist das Buch zwar Theophilus gewidmet, aber der herausragende Theophilus ist eine Person von hohem Rang und Status. Lukas schreibt, und insbesondere der erste Band, das Lukasevangelium, ist eine der stärksten Stellen im Neuen Testament, die den Reichtum in Frage stellt und sagt, dass wir alle unsere Ressourcen nutzen müssen, um den Armen zu helfen.

Gleichzeitig geht Lukas von einem gebildeten, wohlhabenden Publikum aus, nicht von einer Elite. Ein elitäres Publikum könnte sich mehrbändige Geschichtswerke leisten, obwohl Lukas nicht versucht, die gesamte Menschheitsgeschichte zu schreiben. Er schreibt lediglich die Geschichte der Mission der Kirche.

Aber er lässt eine ganze Menge Dinge aus, die wir gerne wissen würden. Lukas' Zuhörer scheinen viele Namen zu kennen. Er setzt umfassende geografische Kenntnisse voraus, insbesondere der Ägäisregion, aber auch anderer Gebiete.

Er widmet das Buch Theophilus, dem vortrefflichsten Theophilus. Manche bezeichnen Theophilus als den idealen Leser der Apostelgeschichte. Der Widmungsempfänger gehörte normalerweise nicht nur zum Kernpublikum.

Man widmete ein Buch oft einem wohlhabenden Gönner oder Sponsor oder jemandem, von dem man hoffte, dass es ihm gefallen würde, und sorgte so für eine gute Auflage. Theophilus gehörte also nicht zum Kernpublikum, sondern war Teil davon. Und Lukas scheint von einem niveauvolleren, gebildeteren Publikum auszugehen als Markus.

Und wahrscheinlich auch im Hinblick auf die hellenistische Diaspora als Matthäus oder Johannes. Lukas' Stil variiert zwischen griechischer literarischer Prosa und einem Griechisch, das stark von der Septuaginta beeinflusst ist, einer Art Dialekt des Griechischen. Manche nennen es jüdisches Griechisch.

Andere haben darauf hingewiesen, dass es sich dabei lediglich um gewöhnliche Koine handelte. Das jüdische Griechisch dieser Zeit war lediglich gewöhnliche Koine. Aber gewöhnliche Koine ist nicht unbedingt der griechische literarische Prosastil.

Lukas variiert also irgendwie zwischen diesen beiden Texten. Und es gibt Stellen, an denen er eindeutig die Septuaginta oder deren Stil widerspiegelt, insbesondere wenn er traditionelle Szenen wie in Lukas Kapitel eins und zwei wiedergibt. Und manche haben dort und in den ersten 15 Kapiteln der Apostelgeschichte auch viele Semitismen gefunden.

Ich denke, das ist entweder eine Widerspiegelung seiner Quellen oder einfach eine Widerspiegelung des Stils der Septuaginta, in den Lukas ganz offensichtlich vertieft war. Und seine Quellen waren offensichtlich darin vertieft. Und viele der Quellen für diese Abschnitte könnten zweisprachig gewesen sein.

Aramäisch und Griechisch sprechend. Daher gibt es möglicherweise auch einige Redewendungen, die übernommen werden. Meine Frau kommt aus dem Kongo und spricht fünf Sprachen.

Und manchmal werden Redewendungen aus einer Sprache in eine andere übernommen. Der Schwerpunkt der Apostelgeschichte. Der geografische Schwerpunkt liegt oft auf städtischen Zentren, im Gegensatz zum öffentlichen Wirken Jesu, das oft im ländlichen Galiläa stattfand.

Die Apostelgeschichte spielt oft in urbanen Zentren. Lukas berichtet oft von der Bekehrung der Eliten, obwohl nicht nur die Eliten daran interessiert waren. Wenn man einer marginalisierten, gesellschaftlich nicht anerkannten Gruppe angehört, ist es von Vorteil, hier und da ein paar Personen zitieren zu können.

Nun, sehen Sie, wir haben einige Professoren oder auch reiche Leute oder was auch immer. Schauen Sie also nicht auf uns herab. Aber auf jeden Fall war die frühe christliche Bewegung eine Minderheitsbewegung.

Sie wurde marginalisiert. Und das hätten sie zu schätzen gewusst. Er erwähnt jedoch oft die Bekehrung der Eliten, obwohl er auch sehr daran interessiert ist, Gottes Sorge um die Armen zu zeigen.

Die Apostelgeschichte konzentriert sich insbesondere auf die geografischen Gebiete, die sich über Judäa hinaus erstrecken, wo die Apostelgeschichte ihren Ursprung hat: Griechenland, Mazedonien, das hellenistische Asien, also hauptsächlich die griechischsprachigen Gebiete Kleinasiens (obwohl auch andere Gebiete einbezogen werden), und schließlich Rom, das Herz des Reiches, in dem Lukas' Zuhörer lebten. Es ist also nicht überraschend, dass Lukas sich dafür interessiert, denn er weiß, dass sein Publikum sich besonders dafür interessieren wird, anstatt die Mission anderswo nachzuzeichnen, wohin das Evangelium auch gelangte. Am ausführlichsten beschreibt er Philippi, was Sinn ergeben würde, wenn der Autor tatsächlich lange in Philippi gelebt hätte, wie die WII-Erzählung nahelegt.

Wenn er an ein Publikum denkt, weiß er, dass die Gläubigen in Philippi an diesem Werk interessiert sein werden. Und sie könnten, zumindest in seinem Hinterkopf, eine wichtige Kernzielgruppe sein. War das Publikum nun jüdisch oder nichtjüdisch? Nichtjüdische Christen wurden weithin als Konvertiten zum Judentum angesehen.

Der Schwerpunkt lag auf der Bekehrung der Heiden, nicht auf einer konzertierten Missionsbewegung, sondern auf der Gewinnung von Proselyten. Die Jerusalemer Kirche galt weiterhin als maßgeblich. Daher mussten dort bestimmte Dinge geregelt werden, wie in Apostelgeschichte 15.

Lukas setzt fundierte Kenntnisse der Septuaginta voraus, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Ich würde sagen, der damals gebräuchlichsten griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Sein Kernpublikum ist also wahrscheinlich ein Publikum, das sich in der Heiligen Schrift bestens auskennt.

Das bedeutet nicht unbedingt, dass sie Juden sind. Das wurde bereits diskutiert und es wurden einige gute Argumente dafür vorgebracht. Ich bin jedoch nach wie vor der Meinung der Mehrheit der Gelehrten, dass es sich um Nichtjuden handeln könnte, die zum jüdischen Glauben an den Messias konvertiert sind.

Tatsächlich waren die Diasporagemeinden gemischt, also jüdisch und nichtjüdisch, aber wahrscheinlich nicht kirchengebunden. Nun stellt sich die Frage nach dem Datum. Einige plädieren für ein frühes Datum.

Ich meine, niemand plädiert für ein Datum vor dem Ende der Apostelgeschichte. Also, niemand plädiert für etwas vor dem Jahr 62. Aber das frühere Datum ist das Datum, für das plädiert wird, nun ja, es wurde von Paulus' Gefährten niedergeschrieben.

Paulus hatte viele jüngere Gefährten, doch Paulus starb irgendwann um das Jahr 64 den Märtyrertod. Einige datieren sogar erst ins Jahr 67, allerdings unter Neros Verfolgung, die im Jahr 64 begann. Wenn Lukas Paulus nur um ein Jahrzehnt überlebte, würde das auf die Mitte der 70er Jahre des ersten Jahrhunderts hinauslaufen.

Das stärkste Argument für das frühere Datum ist, dass die Apostelgeschichte nicht mit dem Tod des Paulus endet. Bedenken Sie jedoch, dass es in der Apostelgeschichte nicht um eine Biografie an sich geht. Sie konzentriert sich auf die Mission.

Manche Leute haben biografische Elemente in der Apostelgeschichte bemerkt, und ich gebe das zu. Aber es ist kein vollständiges Werk über eine einzelne Person. Paulus wird erst in Apostelgeschichte Kapitel 9 erwähnt.

Obwohl ich biografische Elemente in der Apostelgeschichte sehe, handelt es sich nicht um eine Biografie im eigentlichen Sinne. Es geht um die frühchristliche Mission, und deshalb muss sie nicht mit Paulus' Tod enden. Lukas scheint sogar sehr gerne positive Rechtspräzedenzfälle hervorzuheben.

Und die Hinrichtung des Paulus wäre kein so positiver Präzedenzfall. Sie würde auch ein tragisches Ende für das Buch bedeuten, statt einen positiven Aufschwung zu erleben. Lukas liebt es, positiv zu enden.

Er beendet das Lukasevangelium zweifellos positiv. Und er beendet die Apostelgeschichte auf ähnliche Weise. Ein weiteres Argument für ein frühes Datum ist, dass der jüdische Einfluss auf Rom, wie wir ihn in der Apostelgeschichte sehen, erst vor dem Jahr 70 begann.

Dies muss also vor dem Jahr 70 geschrieben worden sein. Ich halte dieses Argument für nicht sehr stichhaltig, da der jüdische Einfluss in manchen Gegenden, beispielsweise in Kleinasien, weit darüber hinaus anhielt. Auch die Kapitel zwei und drei der Offenbarung legen dies nahe.

Wenn wir also von einem späteren Zeitpunkt zwischen 70 und 90 sprechen, liegt die Mehrheit der Gelehrten hierauf. Die zweitgrößte Gruppe ist die Gruppe der 60er Jahre, die wir gerade erwähnt haben. Die Mehrheit der Gelehrten datiert Lukas jedoch in die 70er oder 80er Jahre.

Hier sind einige Gründe dafür: Lukas Kapitel 21 scheint nach 70 geschrieben worden zu sein. Es passt die Sprache an.

In Markus 13 sieht es so aus, als würde Jesus zur selben Zeit zurückkehren, als der Tempel zerstört wird. Matthäus Kapitel 24 relativiert dies etwas, indem es die Art der Fragen der Jünger klarstellt. Es handelt sich also eigentlich um zwei Fragen.

Wann werden diese Dinge geschehen? Wann wird einerseits der Tempel zerstört werden? Und was wird andererseits das Zeichen deiner Wiederkunft am Ende der Welt sein? Nun, Lukas stellt es auch klar, indem er stattdessen den verheerenden Frevel erwähnt, als er Jerusalem von Armeen umzingelt sieht. Und es ist ziemlich klar, dass er hier von 70 spricht, denn er spricht davon, dass Menschen von Rom als Gefangene, als Sklaven unter alle Völker verschleppt werden. Und dass Jerusalem von den Heiden zertreten wird, bis die Zeit der Heiden erfüllt ist.

Und dann spricht er von der Wiederkunft des Herrn. Ihr werdet aufblicken, eure Erlösung naht. Viele glauben, Lukas habe diese Klarstellung erst nachträglich, nach dem Jahr 70, deutlicher gemacht.

Die Zerstörung Jerusalems nach dem Vorbild Babylons zu betrachten, war nach dem Jahr 70 weit verbreitet. Obwohl die Vorstellung, Rom sei ein neues Babylon, schon früher existierte. Auch in der Handlungsentwicklung scheinen Anklänge an die Ereignisse des Jahres 70 zu finden.

Ich meine, Jesus scheint in Lukas Kapitel 19 und anderswo Jerusalem anzuflehen, umzukehren, solange noch Zeit ist. Aber auch in der Apostelgeschichte finden wir das. Und in Apostelgeschichte Kapitel 21 und 22 kann Paulus' Rede als ein letzter Appell an die Jerusalemer, die nationalistischen Jerusalemer, verstanden werden.

Nicht Gewalt gegen die Heiden zu wählen, sondern offen für den Frieden zu sein. Obwohl es die Heiden waren, die ihn provozierten, führte der nationalistische, militante Widerstand letztlich zu einer schrecklichen Tragödie und der Zerstörung Jerusalems. Und nachdem ich den Text durchgearbeitet habe, scheint es mir, als ob Lukas auf solche Ereignisse reagiert.

Manche Leute fragen sich, warum die Zerstörung Jerusalems nicht erzählt wird. Wenn man über etwas aus dem Jahr 1910 spricht und es 1930 nach dem Ersten Weltkrieg schreibt, wird man den Ersten Weltkrieg nicht unbedingt erwähnen, weil die Erzählung 1910 endet. Sie endete vor dem Ersten Weltkrieg. Und genauso muss er es nicht so erzählen, als wäre es geschehen.

Er erzählt es als Prophezeit und als geschehen. Und wir wissen aus der Erzählung, dass Jesu Prophezeiungen wahr werden, genau wie die Wiederkunft Christi. Ein Reisegefährte passt also noch in die 70er und 90er Jahre.

Auch hier dürften die meisten seiner Reisegefährten jünger gewesen sein als er selbst. Sie waren jüngere Reisegefährten, mit Ausnahme von Barnabas und Silas, die

offenbar gleichaltrige Jüngere waren. Ein weiteres Argument für das 70-bis-90-Argument ist, dass Lukas Markus als Quelle verwendete.

Es ist ziemlich klar. Er bereinigt Markus' Grammatik. Markus würde nicht Lukas nehmen und dann mehr Grammatik auf Straßenniveau verwenden, wenn die Leute die Grammatik auf höherem Niveau wirklich respektierten, höher im Sinne dessen, was damals grammatikalisch als höher angesehen wurde.

Lukas verwendete Markus als Quelle. Und wir wissen, dass Lukas Quellen verwendete. Das sagt er uns unverblümt in Lukas Kapitel 1.

Das Markusevangelium könnte um das Jahr 64 herum geschrieben worden sein. Wissenschaftler datieren das Markusevangelium üblicherweise zwischen 64 und 75. Ich bevorzuge das frühere Datum für Markus.

Eigentlich wissen wir es nicht. Es ist möglich, dass das Markusevangelium schon viel früher geschrieben wurde. Manche haben vermutet, dass es in den 40er Jahren geschrieben wurde.

Aber nach dem, was wir von Papias wissen, ist es wahrscheinlich, dass Markus diese Dinge von Petrus erhielt, als er mit ihm in Rom war. Daher ist ein Datum in den 60er Jahren, vor Petrus' Martyrium, wahrscheinlich um das Jahr 64, für Markus plausibel. Markus könnte jedoch auch erst nach Erhalt des Materials veröffentlicht haben.

Wenn wir jedoch ein Datum in den 60er Jahren annehmen, müssen wir in jedem Fall Zeit lassen, damit Markus ausreichend im Umlauf ist, damit Lukas es als Quelle nutzen kann. Daher ist ein Datum nach 70 Jahren sinnvoll. Manche argumentieren jedoch für ein sehr spätes Datum.

Manche argumentieren, dass dies auf der Abhängigkeit von Josephus basiere, da auch Josephus einige Dinge erwähnte, die wir in der Apostelgeschichte finden. Ich sehe das jedoch so: Wenn Josephus die Ereignisse, von denen er berichtet, nicht einfach erfindet, dann waren diese Ereignisse bereits bekannt und auch andere Menschen außer Josephus konnten davon wissen.

Man musste nicht warten, bis Josephus über sie schrieb, um von ihnen zu erfahren. Auch an der Stelle, wo er in Bezug auf Judas, den Galiläer und Thutis am ehesten mit Josephus übereinstimmt, widerspricht er Josephus, was nicht gerade danach klingt, als ob er sich an dieser Stelle auf Josephus verlassen würde.

Einige haben die Apostelgeschichte auf die 90er Jahre datiert. Das sind hauptsächlich die Leute, von denen ich hier spreche. Eine Umfrage unter Gelehrten – und diese ist im Fluss – basiert auf Informationen von jemandem, der sie auf das 2. Jahrhundert datiert. Seine Umfrage, die vor etwa zehn Jahren durchgeführt wurde, also zu der

Zeit, als ich hier spreche, ergab, dass die Mehrheitsmeinung zwischen 70 und 90 lag. Die zweitgrößte Meinung lag in den 60er Jahren.

Die drittgrößte Meinung gab es in den 90er Jahren.

Und die geringste Akzeptanz gab es im zweiten Jahrhundert. Seitdem hat die Akzeptanz des zweiten Jahrhunderts zugenommen, weil zwei Gelehrte speziell darüber geschrieben haben.

Richard Pervot und Joseph Tyson. Tyson datiert es später als Richard Pervot und glaubt, es sei mit Marcion im zweiten Jahrhundert verwandt. Es gibt nicht viele Gelehrte, die so weit gehen, vor allem, weil man Lukas und Apostelgeschichte nicht wirklich voneinander trennen kann.

Richard Pervo trennt sie zwar, erkennt aber einen gemeinsamen Autor an. Wer jedoch glaubt, Lukas und Apostelgeschichte seien zusammen zu lesen, sollte wissen, dass insbesondere Apostelgeschichte 1,1 auf den vorhergehenden Band verweist – im Grunde so, wie ein Historiker einen zweiten Band schreiben würde, indem er zunächst auf den vorhergehenden Band anspielt. Wenn Lukas und Apostelgeschichte miteinander verknüpft sind, kann man die Apostelgeschichte nicht viel später datieren als das Lukasevangelium.

Und wir haben Gründe, das Lukasevangelium in das erste Jahrhundert zu datieren. Auch weil ich für einen Reisegefährten des Paulus plädiere, was, wie Kritiker ebenfalls bestätigen, die Mehrheitsmeinung ist. Daher denke ich, dass die sehr späte Datierung einige Schwächen hat.

Wenn es sich um einen Reisegefährten des Paulus handelte, kann man es sicherlich nicht in die Zeit Marcions datieren. Ich habe einen weiteren Grund, für eine relativ frühe Datierung zu plädieren. Und dieser Grund hat mit etwas zu tun, das ich im Hinblick auf den Zweck des Buches argumentiere, worauf ich später noch näher eingehen werde.

Ich glaube – und das war nicht meine Überzeugung, als ich mit der Arbeit an meinem Kommentar zur Apostelgeschichte begann –, dass ich diese Ansicht zwar kannte, aber nicht vertrat. Doch nachdem ich die Apostelgeschichte durchgearbeitet hatte, übernahm ich diese Ansicht, weil mir klar war, dass Paulus im letzten Viertel der Apostelgeschichte in Gefangenschaft ist. Lukas ist bei ihm.

Es ist Lukas sehr wichtig. Das ist einer der Gründe, warum dieser Abschnitt so detailliert ist. Aber wissen Sie, einige der Merkmale, die in anderen Abschnitten vorkommen, fehlen hier.

Es gibt nicht viele Zeichen und Wunder, obwohl sie immer wieder vorkommen. Die meisten Reden sind Verteidigungsreden und Apologeten. Und man fragt sich: Was soll das denn? Lukas verfolgt im gesamten Evangelium und in der Apostelgeschichte eine Apologeten-Agenda.

In seinem ersten Band wird gezeigt, dass Jesus unschuldig war an allen Anschuldigungen, die ihn zu Recht als Verräter am Römischen Reich oder als Anführer eines Aufstands gegen das Römische Reich hätten verurteilen können. Jesus war unschuldig. Da er an Gläubige schreibt, stimmt ihm die Mehrheit von ihnen darin wahrscheinlich zu.

Manche argumentieren, die Apostelgeschichte sei wie ein juristisches Gutachten geschrieben. Tatsächlich ist sie nicht wie ein solches geschrieben, enthält aber die Themen, die in einem solchen Gutachten auftauchen würden, und dies wäre keine umfassende Erzählung wie diese. Wenn man sich die Apostelgeschichte jedoch durchliest, stellt man fest, dass ein Viertel davon davon handelt, wie Paulus in Gewahrsam ist und wie er sich in Gewahrsam verteidigt.

Und der schwerwiegendste Vorwurf gegen Paulus, für den es einige Beweise gibt, ist, dass Paulus Unruhen angestiftet habe. Es handelt sich um eine Anklage wegen Aufruhrs (Apostelgeschichte 24, Vers 5). Und wenn man sich den Rest der Apostelgeschichte ansieht, sieht man, dass Lukas Unruhen an vielen Orten erwähnt, an denen Paulus predigte. Wenn Sie Paulus gegen diesen Vorwurf verteidigen, warum erwähnen Sie dann überhaupt die Unruhen? Nun, vermutlich musste er es tun, weil die Unruhen bekannt waren.

Lukas zeigt also, dass Paulus die Unruhen nicht angezettelt hat. Und wer Paulus' Briefe liest, erkennt, dass er nicht der Typ Mensch ist, der Unruhen angezettelt hätte. Das war nicht seine Absicht.

Doch offenbar wurde er dessen beschuldigt. Und Lukas zeigt, dass es nicht Paulus war. Es waren seine Ankläger selbst, die Leute, die Paulus in Schwierigkeiten bringen wollten und die für die Anstiftung zu den Unruhen verantwortlich waren.

Das ist interessant, denn in der Antike war es eine gängige Verteidigungstaktik, die Anklage gegen den Ankläger zu richten. Warum sollte das Jahrzehnte nach Paulus' Tod ein Problem sein? Ich glaube, das wäre am relevantesten zu einer Zeit, als die Anklage gegen Paulus noch frisch war. Das würde für ein Datum in den 60er Jahren passen, was ich nicht befürworte.

Wenn man aber argumentieren möchte, dass Paulus noch am Leben ist, bräuchte er natürlich eine Verteidigung. Allerdings eher in Form einer Verteidigungsschrift als in Form eines ausführlichen Berichts, wie wir ihn in der Apostelgeschichte finden. Doch kurz nach Paulus' Tod waren die Vorwürfe noch immer aktuell.

Diese Anschuldigungen werfen nicht nur ein schlechtes Licht auf Paulus, sondern auch auf die Diasporakirchen, da Paulus als Anführer der Heidenmission galt. Wenn Paulus also geschmäht und als Verbrecher angeklagt wird, wirft das ein schlechtes Licht auf alle Kirchen. Das kann man in Briefen des Neuen Testaments nachlesen.

Im 2. Timotheusbrief heißt es: „Diese Person schämte sich meiner Fesseln nicht.“ Philipper Kapitel 1 spricht von denen, die Paulus im Gefängnis nur Ärger machen wollten, während Paulus wegen der Verteidigung des Evangeliums vor Gericht stand. Es scheint also, als wären das Erbe des Paulus und das Erbe der Diaspora-Mission miteinander verbunden.

Es gab einige Leute, die sich von Paulus distanzieren wollten, weil er inhaftiert war. Wegen seiner Hinrichtung. Doch Lukas deutet in seinen Parallelbänden möglicherweise an, dass Paulus ebenso unschuldig war wie Jesus.

In beiden Fällen handelte es sich um eine Korruption der Justiz aus politischen Gründen. Deshalb sollten wir uns nicht von Paulus distanzieren, sondern anerkennen, dass sein Handeln gut war. Wenn das der Fall ist, wurde dies wahrscheinlich zu einer Zeit geschrieben, als Paulus' Erbe noch umstritten war.

Wahrscheinlich nicht zu der Zeit, als der 1. Clemensbrief in den 90er Jahren geschrieben wurde, sondern wahrscheinlich in den 70er oder möglicherweise 80er Jahren. Ich würde also für ein Datum in den 70er Jahren plädieren. Keines dieser Daten ist sicher.

Ich gebe Ihnen also nur Argumente dafür, warum ich bestimmte Dinge für wahrscheinlicher halte als andere. Die 60er sind möglich. Die 80er sind möglich.

Die 90er Jahre kämen meiner Meinung nach infrage. Das zweite Jahrhundert halte ich für überhaupt nicht wahrscheinlich. Die 70er Jahre halte ich für das wahrscheinlichste Datum.

Und wissen Sie, viele evangelikale Gelehrte, zu denen ich gehöre, stammen aus den 70er Jahren. Manche sagen, evangelikale Gelehrte stammen aus den 60er Jahren. Nun ja, manche sagen das auch.

Manche gehen von einer späteren Datierung aus. Ben Whittington datiert die Geschichte etwas später als ich. Doch FF Bruce, der in der dritten Ausgabe seines *Axe Commentary* besonders überzeugend für eine Datierung vor 1970 argumentierte, änderte seine Ansicht zu einer Datierung nach 1970.

Ich sage das nur, damit diejenigen von euch, die gehört haben, dass jeder es auf die 60er Jahre datieren sollte, Bescheid wissen. Ich habe Gesellschaft, wenn ich es später

datiere. Wie dem auch sei, wann immer man es datiert, ist das Genre das Genre der Geschichte.

Jede Geschichte wurde mit einem bestimmten Zweck geschrieben. Geschichte konnte unterhaltsam sein, musste aber auch informativ sein. Geschichte, zumindest wenn sie für die Elite geschrieben wurde, musste rhetorische Kunstfertigkeit beweisen.

Und Lukas hat einiges davon, wenn auch nicht in der Art, wie man sie in Elitewerken findet. Die Leute haben es also so geschrieben, dass es unterhaltsam ist, damit man es gerne liest, aber es musste auf Informationen basieren. Romane müssen unterhaltsam sein, aber nicht auf Informationen.

Ein weiteres Element der Geschichte war die erforderliche Genauigkeit. Das bedeutet nicht unbedingt Präzision in allen Details. Aber es bedeutet, dass die Geschichte im Wesentlichen genau sein musste.

Neben dem Vorschlag der Geschichte gab es noch weitere Vorschläge. So wurde beispielsweise die Biographie vorgeschlagen. Charles Talbert, ein brillanter Gelehrter, belebte die These der Biographie und der Evangelien zu Recht neu, und Richard Burridge zeigte in seiner Cambridge-Monographie, dass dies durchaus auf die Evangelien zutrifft.

Und die Mehrheit der Gelehrten stimmt dem mittlerweile zu. Talbert hat dies auch im Hinblick auf die Apostelgeschichte bekräftigt, da dort der Fokus auf den Hauptfiguren liegt. Dies passt auch zum Lukasevangelium, dem ersten Band.

Es besteht also eine Kontinuität zwischen Jesus, Petrus und Paulus. Wir werden später noch mehr darüber erfahren, worauf Talbert zu Recht hinweist. Talbert plädiert für biografische Sukzessionserzählungen, insbesondere in der philosophischen Biografie. Dabei gibt es manchmal eine Schlüsselfigur, dann aber Sukzessionserzählungen mit anderen Figuren.

Es gab Biografien, die mehrere Personen behandelten, aber normalerweise handelte es sich nicht um einen einzigen Band wie die Apostelgeschichte, in dem sich der erste Teil nur auf Petrus und der zweite auf Paulus konzentrierte. Die Mehrheit der Gelehrten hält es daher nicht für eine Biografie. Sie endet nicht mit dem Tod von Paulus oder Petrus.

Und außerdem gibt es in weiten Teilen der antiken Geschichtsschreibung einen biografischen Schwerpunkt. Eine Möglichkeit, antike Geschichte zu schreiben, war die biografische Fokussierung auf Hauptfiguren. Mehrbändige Geschichtswerke enthalten manchmal einen oder mehrere Bände, die sich auf eine einzelne Figur konzentrieren.

Es gab mehrbändige Geschichtswerke, die von verschiedenen Autoren verfasst wurden, und diese enthielten beispielsweise ein oder zwei Bände über Alexander den Großen. Nachfolgeerzählungen tauchen nicht nur in Biografien auf. Und insbesondere wenn es sich nur um philosophische Nachfolgelisten handelt, sind sie nicht so stark ausgeprägt.

Es gibt jedoch einige aufeinanderfolgende Biografien. Ich stimme zwar mit der Mehrheit der Gelehrten überein, dass die Apostelgeschichte eine historische Monographie ist, doch die Biografie war eine Art Unterform der Geschichtsschreibung, und Talberts Vorschlag enthält viele hilfreiche Elemente. Lukas' Geschichtsschreibung legt einen biografischen Schwerpunkt.

Es passt auch zu dem, was wir in „Parallele Leben“ haben, parallele Biografien einiger antiker Persönlichkeiten. Es könnte also Überschneidungen geben. Ich sehe es als eine Art biografischen Ansatz zur Geschichtsschreibung.

In der nächsten Sitzung werden wir uns einige der anderen Vorschläge für das Genre der Apostelgeschichte ansehen, darunter auch Romane, und dann wieder auf den Mehrheitsvorschlag und den Vorschlag zurückkommen, für den ich argumentiere, nämlich dass es sich bei der Apostelgeschichte um eine historische Monographie handelt.

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung über die Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 1, Autorschaft, Datum und Genre.